

BDVI-Kongress am 14.06.2019 in Erfurt

Begrüßung & Rede

Ort: Steigerwaldstadion Erfurt - Multifunktionsgebäude, Mozartallee 3, 99096 Erfurt

Zeit: Ca. 9:30 Uhr

Guten Morgen und herzlich Willkommen in dieser fast nagelneuen Multifunktionsarena in der Landeshauptstadt Erfurt, im schönen Thüringen, dem grünen Herzen in Deutschlands Mitte.

Vor ein paar Wochen kam meine 7-jährige Tochter zu uns ins Büro. Sie schnappte sich die Einladung zum BDVI-Kongress und blätterte darin. Nach einer Weile fragte sie: „Mama, was heißt BDVI?“ ehe meine Frau antworten konnte, rief sie: „Halt, ich weiß es! Bester Deutscher Vermessungsingenieur!“ und strahlte. „Papa ist auch so einer!“

In dem Sinne begrüße ich die Besten Deutschen Vermessungsingenieure zum BDVI-Kongress 2019 in Erfurt und natürlich auch unsere Ehrengäste, den BDVI-Ehrenpräsident ÖbVI Dr.-Ing. Otmar Schuster, die BDVI-Ehrenmitglieder ÖbVI Dipl.-Ing. Peter Dübbert und ÖbVI Dr.-Ing. Hubertus Brauer sowie Christiane Salbach – Geschäftsführerin der DVW GmbH, Frau Dr. Susanne Jany - Koordinatorin des Referats Digitalisierung der Bundesarchitektenkammer und Herrn Dirk Mesch, Referatsleiter „Kataster- und Vermessungswesen“ im Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL), der im Anschluss i. V. von Frau Ministerin Birgit Keller das Grußwort unseres Ministeriums halten wird. Er ist zudem Vorsitzender des DVW Thüringen.

Weiterhin freue ich mich Prof. Dr. Thomas Kolbe von der TU München sowie Prof. Dr.-Ing. Robert Kaden von der FH Erfurt, der also heute ein Heimspiel hat, als Ehrengäste und Referenten willkommen zu heißen.

Zu unseren Gästen gehören außerdem weitere Vertreterinnen und Vertreter der Kammern und Verbände, die ich ebenfalls begrüßen möchte.

Vor 23 Jahren war Thüringen das erste und bisher einzige Mal Gastgeber für einen BDVI-Kongress, damals unter dem Leitthema „**Struktur im Wandel**“. Nun, „Die einzige Konstante im Universum ist die Veränderung.“, das wusste schon Heraklit und daran hat sich auch nach fast 2.500 Jahren nichts geändert. So stehen die Geodäten im Allgemeinen und wir Öffentlich

bestellten Vermessungsingenieure im Speziellen auch heute mehr denn je umwälzenden, sog. disruptiven Veränderungen in allen Bereichen unserer Gesellschaft gegenüber. Als exemplarische Stichworte seien hier **e-Government, e-Mobilität, Smart Cities, Smart Farming, Big Data, Social Media und eben auch BIM – Building Information Modeling** – genannt. Letzteres wurde zurecht zum Hauptthema des diesjährigen Kongresses gewählt. Dazu wird uns unser Präsident Michael Zurhorst gleich einige einleitende Gedanken näher bringen. Die ständige Veränderung ist für uns Geodäten nichts Neues und auch nichts Abschreckendes, können wir doch mit Stolz behaupten, als eine der ersten Professionen den digitalen Wandel in unserem Arbeitsumfeld **selbstständig** bereits in den 70er und 80er Jahren eingeleitet zu haben. Beim Grundbuch ist man bis heute noch nicht wirklich viel weiter gekommen.

Aber gestatten Sie mir zunächst noch ein wenig in der Geschichte zurück zu gehen. Genau genommen 30 Jahre. 1989 war ein Schicksalsjahr für das damals noch getrennte Deutschland. Geodäsie und Kartographie waren auf dieser Seite des Zaunes „Geheimsache“ und das Liegenschaftskataster wurde zu der Zeit mehr als stiefmütterlich behandelt. An ÖbVI o. ä. Teufelszeug war nicht zu denken. Doch glücklicherweise gab es viele mutige Menschen in der DDR, welche **auch hier in Erfurt** auf die Straßen gingen, um für Freiheit, Frieden und die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten zu demonstrieren. Dieser friedlichen Revolution vor drei Jahrzehnten haben wir es zu verdanken, dass viele von Ihnen schon 1996 und wir alle heute diesen **gemeinsamen** Kongress im Freistaat Thüringen, der Heimat von Perthes, Zach und Zeiss, aber auch von Goethe und Schiller, begehen können.

Am 2. April 1990 besuchte ich gerade die 7. Klasse der Politechnischen Oberschule „Ernst Thälmann“ in Kayna (damals noch Bezirk Halle), hatte den positiven Schock des Mauerfalls langsam verinnerlicht und mein Begrüßungsgeld längst ausgegeben. Von Vermessung oder gar Geodäsie hatte ich noch nie gehört, wohl aber Gefallen an Geografie gefunden und wusste, dass einer meiner Onkel von Berufswegen nachschaute, dass die großen Industrieschornsteine gerade stehen. In **Gotha** hingegen begann ein zartes geistiges Pflänzchen zu gedeihen. Meinen geschätzten Kollegen Gunter Lencer erreichte an diesem Tag die erste Kontaktaufnahme in Sachen Freiberuflichkeit durch Hartmut Strese aus Cottbus mit dem Ziel der Gründung eines BDVI in der DDR. Keine drei Wochen später **erfolgte am 2. Juni 1990 die Gründung der BDVI-Landesgruppe Thüringen (im BDVI der DDR) in Gotha**. Dies war die Geburtsstunde unserer Landesgruppe. Ab September 1990, also kurz vor der Wiedervereinigung am 3. Oktober, begann dann der Eintritt der Kollegen in den BDVI e. V. und die Auflösung der als Vereine eingetragenen Landesgruppen der DDR. Doch wer dachte, dass damit der Weg für die Einführung des ÖbVI in Thüringen und den anderen neuen Bundesländer geebnet wurde, sah sich kurz darauf getäuscht. Thüringen wollte

dem Beispiel Bayerns folgend keine ÖbVI zulassen und das Liegenschaftskataster komplett in staatlicher Hand belassen.

Während ich zu dieser Zeit geodätisch immer noch völlig unbedarft nach Zeitz aufs Gymnasium wechselte, was ohne die Wende in dieser Art und Weise niemals möglich gewesen wäre, kam es am **7. November 1991**, also fast exakt zwei Jahre nach dem Mauerfall, zur **ersten und wohl auch einzigen politischen Demonstration unseres Berufsverbandes**. Ziel waren eine sofortige Zulassung von freiberuflichen Vermessungsingenieuren in Thüringen und die Übertragung hoheitlicher Katastervermessungen. Der „Sturm“ des Thüringer Innenministeriums bis in das Zimmer des StS Dr. Lippert führte dann zur Zusage, dass eine Berufsordnung für ÖbVI in wenigen Wochen erarbeitet werden sollte. Zwar dauerte es noch fast drei Jahre, ehe am 12. Oktober 1994 die Thüringer Berufsordnung für ÖbVI (ThürBO ÖbVI) in Kraft trat. Aber bereits **fünf (!)** Tage nach der Demo gab das Innenministerium per Pressemitteilung bekannt, dass bisher **20 Vermessungsingenieure** durch Einzelverfahren zugelassen wurden. Diese sogenannten **Einzelfallerlaubnisse** bestimmten dann den Alltag der Kollegen für die kommenden drei Jahre. Man machte es Ihnen wirklich nicht leicht.

Die als Freiberufler arbeitenden Geodäten hatten also nach dem Mauerfall eine zweite Hürde zu nehmen, ehe auch in Thüringen die ÖbVI eingeführt und zugelassen wurden. Auch dies zeigt meiner Meinung nach eindrucksvoll, welche große Wirkung wir auch im politischen Umfeld erreichen können, obwohl wir doch nur ein recht kleiner „Haufen“ sind. Insofern rechne ich es unserem Präsidenten und seinen Vorgängern sowie den Präsidiumsmitgliedern hoch an, dass der BDVI auf Bundes- und europäischer Ebene sowie weltweit hoch angesehen ist und seine Mitarbeit bzw. die seiner engagierten Mitglieder, sehr gern in leitenden Funktionen gesehen werden.

Ich meine, dass uns diese Einigkeit, unterstützt durch die hervorragende Ausbildung und das persönliche ehrenamtliche wie unternehmerische Engagement auszeichnet und wir gemeinsam mit den befreundeten Berufsverbänden auch weiterhin viel erreichen können. Doch ich warne davor in unseren Bestrebungen nachzulassen, denn die Angriffe auf und Eingriffe in unsere Grundfesten wie **Freiberuflichkeit, Unabhängigkeit, hoheitliche Bestellung oder öffentliches Amt** nehmen eher zu denn ab. Nur als Einheit, **mit hohem ehrenamtlichen Einsatz von möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen**, können wir das Amt des ÖbVI erhalten und unsere Stellung im hoheitlichen, amtlichen Kataster- und Vermessungswesen sichern und festigen.

Dazu müssen wir auch offen sein für neue Wege im Berufsrecht, wie z. B. überörtliche Sozietäten, für neue Aufgaben im Unternehmen, wie z. B. BIM, für neue Sichtweisen auf

(unsere) Daten, siehe Open Data, oder auch für neue Arbeitsmodelle und -zeiten, Stichworte Work-Live-Balance und Duales Studium, um nur einige „Baustellen“ zu nennen.

All dies sind kleine Bausteine, um unseren Beruf weiterhin attraktiv für möglichst viele junge Menschen zu machen. Wir dürfen nicht müde werden uns nach außen mit Selbstbewusstsein zu präsentieren und die Vorzüge der Geodäsie und natürlich der Berufung zum ÖbVI herauszustellen.

Vor exakt einer Woche konnte ich mich hier im Stadion zusammen mit ca. 15.000 Thüringer Schülerinnen und Schülern von der "DLR-Raumfahrt-Show" für Wissenschaft, Ingenieurskunst und natürlich Raumfahrt begeistern lassen sowie den Ausführungen unseres „Astro-Alex“ lauschen. Sicherlich können wir so etwas nicht auf die Beine stellen, aber selbst davon ein wenig profitieren, sind doch auch beim DLR und der ESA zahlreiche Geodäten tätig. Zwar werden wir nicht alle derart überzeugen können wie meine Tochter, aber mit Enthusiasmus, Ideenreichtum und Engagement werden wir genügend Jugendliche davon überzeugen können, dass Geodäsie auch cool und sogar ein wenig „sexy“ sein kann. Davon bin ich fest überzeugt.

„Wissen ist das einzige Gut, das sich vermehrt, wenn man es teilt.“

Diesem Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916) folgend und in Anlehnung an die Open Data-Initiativen einiger Bundesländer, dabei ist Thüringen übrigens seit 01.01.2017 Vorreiter in positiver Hinsicht, möchte ich alle einladen diesen Kongress zum intensiven Austausch in jeder Hinsicht mit den Kolleginnen und Kollegen aber auch den Gästen aus Verwaltung, befreundeten Berufsverbänden sowie den unterstützenden Firmen zu nutzen, um am Ende des Wochenendes bereichert die Heimreise antreten zu können.

Ich hoffe Ihnen dazu mit meinen einleitenden Gedanken einige Anstöße gegeben zu haben und lade alle ein, sich auch noch einige der unzähligen Thüringer Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Sie werden es nicht bereuen!

Wir ÖbVI stehen zu unserer Verantwortung, wir stehen ein für das Liegenschaftskataster und sind verlässliche Partner und Kollegen für die Kataster- und Vermessungsverwaltungen der Länder – bei Bedarf natürlich auch gern in Bayern. Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft gestalten und nicht nur erleben.

Vielen Dank.